

schaftskrise hat Soziale Marktwirtschaft weltweit weit mehr Konjunktur als vorher« mahnte sie etwa 2011 auf dem Arbeit-gebertag der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Deutschland steht dank des deutschen Mitbestimmungsmodells nach der Finanzmarkt- und während der Eurokrise im Vergleich mit Ländern ohne betriebliche Mitbestimmung sehr gut da. Auch wenn es Leute wie Hans-Olaf Henkel nicht verarbeiten können, die forschen neoliberalen Vorstellungen vom Nutzen gewerkschaftsfreier Zonen sind blamiert. Nur im gegenseitigen Miteinander von Unternehmen und Gewerkschaften lassen sich betriebliche Lösungen für Unternehmen finden, die in einem globalen Wettbewerb stehen.

Die IG Metall hat in den letzten Jahren auf den Arbeitsfeldern der digitalen Wirtschaft erheblich an Organisations- und damit an Mitgestaltungsmacht gewonnen. Gefordert und geschätzt sind dabei weniger Konfektionswaren als Maßarbeiten. Das verlangt fall- oder abteilungsgerechte bzw. projektbezogene Lösungen. Die IG Metall von heute kann, als Synthese ihrer organisatorischen Erfahrung und der Kreativität ihrer Mitgliedschaft in den Problemfeldern einer Arbeitswelt im stetigen Wandel, beides liefern.

*Ernst Niemeier: Maßloses Gewinnstreben bricht Recht und verdrängt Moral. IBM: Ein systemtypischer Skandal. Edition-Octopus, Monsenstein und Vannerdat, Münster 2013, 369 S., 17,80 €.*



**Hans-Joachim Schabedoth**

war lange in der gewerkschaftlichen Politikberatung tätig, seit September 2013 ist er SPD-Bundestagsabgeordneter. Zuletzt erschien: *Angela Merkel verwaltet – Deutschland verliert. Chronik und Bilanz schwarz-gelber Politik*, Schüren 2013).

[hans-joachim.schabedoth@bundestag.de](mailto:hans-joachim.schabedoth@bundestag.de)

*Johannes Hoffmann / Gerhard Hofmann*

## Von der Industriegesellschaft zur nachhaltigen Ökonomie

Zwölf Jahre hat der Diplom-Volkswirt und Wirtschaftspädagoge Holger Rogall sein Interesse an einer ökologischen Ökonomie als Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit und Umweltschutz verfolgt. Er initiierte dort die Novellierung des Berliner Energiepargesetzes, das zwar vom Senat beschlossen, aber, den Umtrieben der Energie- und Baulobby geschuldet, nie umgesetzt wurde. Dagegen wurden seine Überlegungen in Spanien und Portugal Gesetz und fanden 2007 ihren Niederschlag im deutschen Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz.

In die nun vorliegende 2. überarbeitete und stark erweiterte Auflage seines umfassenden Lehrbuchs über *Nachhaltige*

*Ökonomie* sind zahlreiche vorangegangene Forschungen und praktische politische Erfahrungen eingeflossen. Rogall hat sich in mehr als 20 Jahren politischer Tätigkeit als Leiter des Instituts für Nachhaltige Ökonomie an der HWR (Hochschule für Wirtschaft und Recht) in Berlin ein Netzwerk von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aufgebaut, deren Anregungen er aufgenommen hat. Das Buch ist eine Fundgrube und Pflichtlektüre für Lehrende und Lernende – nicht nur für Wirtschaftswissenschaftler sowie deren Studenten und Doktoranden, sondern auch für Lehrende und Lernende der Philosophie, Sozialethik und Wirtschaftspädagogik. Nach Ernst Ulrich von Weizsäcker leistet

dieses Buch »einen Erziehungsbeitrag für das große Ziel, auch die Ökonomie zur wichtigen Nachhaltigkeitswissenschaft zu machen«. Es geht um eine nachhaltige Ökonomie, die ihr Augenmerk auf die natürliche Tragfähigkeiten der Erde legt.

Am Anfang stellt Rogall die theoretischen Grundlagen vor. Hier findet man nach einer kurzen Darlegung des Kontextes Hinweise auf den Beitrag der traditionellen Ökonomie: u.a. kritische Anfragen an das Menschenbild des *homo oeconomicus*, an das neoklassische Dogma der Konsumentensouveränität und an die Externalisierung von Kosten, d.h. die Nutzung von ökologischen und sozialen Gütern ohne Bezahlung und somit ihre Abwälzung der Kosten auf die Gesellschaft und künftige Generationen.

Eine Lösung dieses Problems sieht der Verfasser in ordnungsrechtlichen Instrumenten und fordert, dass z.B. die Umweltschadenskosten monetarisiert werden müssen. Allerdings reichen seine Überlegungen über die Darlegung der methodischen Probleme der Monetarisierung von Umweltkosten nicht hinaus. Hier hätte man den Versuch erwarten können, Umweltkosten auch praktisch zu monetarisieren, u.a. bei Puma wurde das bereits erfolgreich berechnet.

In einem weiteren Schritt referiert Rogall die Kernaussagen einer nachhaltigen Ökonomie. Er vertritt dabei die Position der sogenannten »Starken Nachhaltigkeit«, macht das in einer klaren tabellarischen Gegenüberstellung von klassischer und nachhaltiger Ökonomie transparent und definiert diese so: »Eine nachhaltige Entwicklung will für alle heute lebenden Menschen und zukünftigen Generationen ausreichend hohe ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Standards in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit der Erde erreichen und so das intra- und inter-generative Gerechtigkeitsprinzip durchsetzen«. Wenn das ordnungspolitisch durchgesetzt werden soll, bedarf es einer Monetarisierung externer Kosten. Das aber verlangt

klare konkrete Ausweisungen solcher Kosten anhand von Beispielen.

Neben dem Nachhaltigkeitsverständnis sind natürlich die ethischen Grundlagen, wie Rogall sie sieht, wichtig. Er beginnt mit der Darlegung des anthropozentrischen, des tierschutzbezogenen, des biozentrischen und des holistischen Ansatzes und fragt nach den möglichen Quellen einer Ethik der Nachhaltigkeit. Er geht hierbei von verschiedenen Ansätzen aus, wie dem einfachen biologisch-evolutionären Ansatz, dem Menschenbild des *homo cooperativus*, dem ethisch-moralischen Ansatz sowie verschiedenen religiösen Ansätzen und schließt seine Überlegungen mit einem Plädoyer für das Menschenbild des *Homo sapiens* als *homo cooperativus* ab. Um den Quellen einer Ethik der Nachhaltigkeit näher zu kommen, wäre eine stringente Analyse der naturalen Bedingungslogik für das Menschsein hilfreich, wie sie beispielsweise Wilhelm Korff in *Norm und Sittlichkeit. Untersuchungen zur Logik normativer Vernunft* vorgelegt hat. Hieraus ergäben sich dann wichtige Impulse u.a. für eine Ethik des Wettbewerbs in der Marktwirtschaft.

Wie zahlreiche andere Autoren sieht Rogall große Hemmnisse für die Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen in den Lebensgewohnheiten der Konsumenten. Da diese oft weitgehend durch Werbung gesteuert sind, wäre es naheliegend, diese ethisch zu bewerten und Werbung im Gegenzug für die Ermöglichung von Verhaltensänderungen einzusetzen.

Aufschlussreich ist das mit Stefan Klinski überarbeitete Kapitel »Politisch-rechtliche Instrumente«. Angesichts der Tatsache, dass einander »hohes Umweltbewusstsein und umweltschädliches Verhalten nicht ausschließen«, ergibt sich nach Rogall die Notwendigkeit neuer Rahmenbedingungen; deren Möglichkeiten, Kriterien und Realisierungschancen sehr differenziert erörtert werden. Um einer Symbolpolitik entgegenzuwirken, sei eine Ver-

netzung von Politik und Zivilgesellschaft geboten. Doch nationale Effizienz-, Konsistenz- und Suffizienz-Strategien reichten nicht aus. Denn: In Gesprächen mit Politikern wird heutzutage immer wieder deutlich, dass zumindest die EU (wenn nicht gar die WTO) für eine Entwicklung von Nachhaltigkeit in der Wirtschaft einbezogen werden muss.

Daher nimmt Rogall auf die Chancen und Risiken der Globalisierung für die Entwicklung einer nachhaltigen Ökonomie Bezug. Wie gefährlich sich die Globalisierung gegen die Entwicklung von Nachhaltigkeit ausnehmen kann, zeigen bestehende Freihandelsabkommen wie NAFTA: Immer mehr Staaten verlieren dadurch mehr oder weniger ihre Souveränität. Laut Rogall »sind von den 100 großen Ökonomien heute nur noch 49 Staaten und 51 global agierende Unternehmen«. Das sollte uns gegenüber der Werbung der EU für ein Freihandelsabkommen mit den USA sehr wachsam machen, weil hier Umwelt-, Sozial- und Souveränitätsstandards eingeschmolzen werden. Umso wichtiger ist es Rogall »eine Skizze für die Bedingungen einer derartigen Transformation« hin zu einer nachhaltigen Marktwirtschaft zu entwerfen. Daher widmet sich der Verfasser den Problemen für eine nachhaltige Marktwirtschaft, die in einem globalen Zusammenhang gesehen werden müssen. So kommt Rogall zu dem Ergebnis: »Eine konsequente Änderung der Rahmenbedingungen ist weder in der ökologischen Dimension (z.B. Internalisierung der externen Kosten oder ein Emissionshandelsystem auf der ersten Handelsstufe) noch in der ökonomischen Dimension (z.B. Zurückdrängen der Fehlentwicklungen in der Wirtschaft wie der zunehmende Einfluss der Lobbys und die Korruption) er-

folgt. Zum Beispiel können die Wirtschaftsakteure die Umweltkosten, die durch Produktion und Konsum entstehen, nach wie vor externalisieren, ohne dass die Staaten bislang ausreichende ökologische Leitplanken (Internalisierungsstrategien) entwickelt hätten.«

Rogall antwortet auf die dargelegte Situation mit der Entfaltung von Ansätzen für eine nachhaltige Marktwirtschaft, um dem Marktversagen gegenzusteuern. Ziel ist ein nachhaltiger Umbau der Volkswirtschaften gemäß dem Plädoyer des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) für eine »Große Transformation« von 2011.

Auf dieser Folie erörtert Rogall im zweiten Teil fünf konkrete Handlungsfelder: Nachhaltige Energiepolitik, nachhaltige Mobilitätspolitik, nachhaltige Ressourcenpolitik, Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik und unternehmerische Nachhaltigkeit. Hier macht er gute Vorschläge für eine Transformation der Industriegesellschaft in eine nachhaltige Wirtschaft.

In zehn abschließenden Thesen bietet Rogall eine Zusammenfassung und einen Ausblick. Dass er unter der Überschrift »Transdisziplinärer Ansatz« zwar die Rechts- und Ingenieurwissenschaften sowie die Sozialwissenschaften mit den Politischen Wissenschaften, der Soziologie und Psychologie nennt, die Philosophie und Ethik aber nicht, verwundert ein wenig. Ansonsten ist dieses Lehr- und Lernbuch, das sich nicht nur an Ökonomen richtet, sehr gut gelungen, klar gegliedert und pädagogisch ausgezeichnet aufbereitet.

*Holger Rogall: Nachhaltige Ökonomie. Ökonomische Theorie und Praxis einer Nachhaltigen Ökonomie. 2. überarbeitete und stark erweiterte Auflage, Metropolis, Marburg 2012, 812 S., 34,80 €.*



#### Johannes Hoffmann

ist Prof. (em.) an der Uni Frankfurt/M. u. dort Geschäftsführender Leiter der Forschungsgruppe Ethisch-Ökologisches Rating.  
J.Hoffmann@em.uni-frankfurt.de



#### Gerhard Hofmann

war Chefkorrespondent von RTL und n-tv. Er ist heute freier Autor und Berater in Energie- und Nachhaltigkeitsfragen.  
hofmann@agentur-zukunft.eu